

Die 4. Lehrergeneration am Beispiel des Fremdsprachenunterrichts

Alain Denjean

Im Lehrerrundbrief zu Weihnachten 2017 wurde auf die drei Lehrergenerationen in den letzten 100 Jahren der Waldorfpädagogik hingewiesen. Im Zeitalter des Individuellen neigt man dazu die Bedeutung gemeinschaftlichen Arbeitens in Gruppen zu vergessen. Der Beruf des Waldorflehrers führt zu einer ganz besonderen Form der Gemeinschaft. Seine Tätigkeit beruht auf der Verbindung mit dem trinitarischen Wirken der dritten Hierarchie: die Kraft der Engel erhöht und veredelt das individuelle Wirken, die Kraft der Erzengel befruchtet das gemeinsame Tun eines Kollegiums und die Kraft der Archai prägt die Arbeit einer ganzen Zeitspanne. Individuell gesehen gehört ein Lehrer zu keiner Generation; er gehört zu sich selbst und seine Arbeit beruht auf seiner persönlichen Interpretation der Waldorfpädagogik und ihrer Grundlage in der Anthroposophie. Aber als Kollege einer konkreten Schule ist er in das geistige Profil seiner Schule einbezogen. Jede Schule entwickelt ihren eigenen Stil; die eine betont die handwerkliche Arbeit, die andere sorgt mehr für die musikalischen Künste, eine andere wiederum entwickelt stark spezielle pädagogische Angebote. Die Tätigkeit jedes einzelnen Lehrers bekommt dadurch eine besondere Färbung.

Ähnlich ist es mit den Generationen. Vor dem 2. Weltkrieg hat man in einer Waldorfschule anders unterrichtet als in den 1980er Jahren. Nach dem Erscheinen von PCs und Smartphones wiederum anders als davor. Nun tritt nach 100 Jahren Waldorfpädagogik eine neue Lehrergeneration auf den Plan, die erst am Anfang ihres Wirkens ist und mit den Lehrern

einer älteren Generation zusammen zuarbeiten hat, wobei individuell sich jeder zu der Generation bekennt, zu welcher er sich gehörig fühlt. In der Begegnung dieser zwei Gruppen entstehen Fragen und Konflikte. Ältere Kollegen sagen immer wieder: Die jungen Lehrer wissen oft nicht, was sie wollen, ihre Ziele sind verschwommen. Sie arbeiten zu wenig an den Vorträgen und Schriften Rudolf Steiners. Es mischen sich bei ihnen oft unreflektierte Elemente des transhumanistischen Menschenbildes, die „unsere“ Pädagogik veröden lassen. Die jüngeren Kollegen dagegen fühlen sich schlecht betreut und allein gelassen. Sie finden die Arbeit in den Konferenzen langweilig und nicht spirituell genug. Sie fühlen sich – in Deutschland oft – in ihrer Initiativkraft gebremst.

In einer Tagung Ende April in Kassel (Deutschland) haben wir anwesenden Fremdsprachenlehrer uns dieser Problematik gestellt. Wir sahen grundsätzlich vier Möglichkeiten für die Zukunft der Waldorfpädagogik:

1. abreißen und neu anfangen;
2. umbauen, renovieren;
3. neu möblieren, einen neuen Stil finden;
4. in das Hotel garni einziehen und weiter machen wie bisher.

Wir sahen bald, dass die vier Möglichkeiten eine Teilberechtigung haben, wenn man entdeckt, an welcher Stelle diese oder jene dem Fortschritt unseres Unterrichts am besten helfen.

Schaut man sich das Gebiet des Sprachlichen aus ganzheitlicher Perspektive an, so stößt man auf drei Gebiete, die für einen zeitgemäßen und ganzheitlichen Sprachunterricht von Bedeutung sind.

- Zum ersten bedeutet eine-Fremdsprache-Sprechen, eine Beziehung zu einem anderen Volk und zu dessen kulturellen Werten einzugehen. Man lebt in Spanien anders als in Russland und das Volkstemperament schlägt sich in der Sprache nieder. Auf diesem Gebiet entstand folgende Frage: Wie kann der Sprachunterricht dazu beitragen, Frieden und gegenseitige Wertschätzung zwischen den Völkern der Erde mit ihren Sprachen zu fördern? Zumal Rudolf Steiner, als das heute nicht in Frage gestellte Selbstbestimmungsrecht der Völker in den damaligen 14 Punkten Woodrow Wilsons auftauchte, heftig davor warnte und einen anderen Weg zum Weltfrieden vorschlug¹. Schon 1916 sprach er mit Herbert Hahn über einen zukünftigen Fremdsprachenunterricht aus dieser Perspektive. Wie weit hat der Sprachunterricht der letzten 100 Jahren diesen Ansatz verfolgt?
- Ein zweiter Punkt betrifft die Gesundheit. In den letzten Jahrzehnten häuften sich sprachliche Mängel bei den Kindern zwischen 2 und 10 Jahren so stark, dass die Krankenkassen in Deutschland schon lange Alarm geschlagen haben und Programme anbieten um diese Mängel, die als Ursachen späterer Krankheiten eingestuft werden, zu bekämpfen². Auf dieser physisch-körperlichen Ebene entstand die Frage, welchen Beitrag der Sprachunter-

richt zu einer gesunden Entwicklung des sprechenden Menschen im Kindesalter leisten kann?

- Der dritte Punkt hängt mit der seelischen Ebene, mit der Ebene der Kommunikation zusammen. Im Medienzeitalter ist Kommunikation etwas ganz anderes geworden als vor einem Jahrhundert, als noch die Kirchenglocken die Mittagspause der Landbevölkerung einleiteten. Verflacht Kommunikation durch die modernen technischen Mittel oder nicht? Wer kommuniziert mit wem in der elektronischen Kommunikation und wie viel Elektronik braucht oder verkraftet ein ganzheitlicher Sprachunterricht?
- Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erfuhr der Sprachunterricht seine große Wende³. Stehen wir heute aus den Nöten der Zeit vor einer neuen Ausrichtung dieses Faches? Erfordert der heutige Umgang mit Sprache aus der spirituellen, physischen und seelischen Ebene heraus neue Akzente, gar große Innovationen? Was sagen junge Lehrer dazu?

Was für einen Fremdsprachenunterricht brauchen die Kinder und Jugendlichen in der Gegenwart? Die Gegenwart ist nicht ein freischwebender Punkt in ständiger Wandlung, der in unserem Bewusstsein auftaucht. Es ist mehr als das. Gegenwart erfasst man als Zusammenströmen eines Zeitstromes aus der Vergangenheit mit einem Zeitstrom aus der Zukunft. „Das Künftige ruhe auf Vergangenen; Vergangenes erfühle Künftiges zu kräf-

1 (Selbsterkenntnis des eigenen Volkstums; siehe dazu GA 121 Die Mission einzelner Völker)

2 (einen guten aktuellen Überblick findet man bei Rainer Patzlaff; Sprache, das Lebenselixier des Kindes; Stuttgart 2017 Kap. 19)

3 (Wilhelm Viëtor; Der Sprachunterricht muss umkehren! Heilbronn;1886)

tigem Gegenwartssein“ heißt es in der Steinbockstrophe der Seelenstimmungen.⁴

Das Künftige ruhe auf Verganem

Was liegt schon für einen spirituellen Fremdsprachenunterricht vor? Es handelt sich um

hauptsächlich zwei Vorträge im Methodisch-Didaktischen⁵. In diesen Vorträgen von 1919 findet man 11 Themen zur Einrichtung eines Fremdsprachenunterrichts, der den Anforderungen der Zeit gewachsen ist:

Ökonomisch arbeiten	Aussprache pflegen
Die eigenen Gedanken in der Fremdsprache zum Ausdruck bringen	Schön wäre einen Gedanken von einem Schüler von einem anderen in einer anderen Sprache formulieren zu lassen
Umgekehrt: in der eigenen Sprache irgendeinen Stoff besprechen und dann soll das Kind in der fremden Sprache wiedererzählen, was wir so durchgesprochen haben.	Die Schüler sollen Konversation miteinander führen und der Lehrer leitet dies nur.
Vorerzählen	Viel lesen Hausaufgaben
Sprachlehre	Das Reflexbewegungsartige in der Sprache pflegen

Manche neue Lehrer und viele Studenten haben seit Jahrzehnten mit diesen Angaben nicht viel anfangen können. Sie erscheinen ihnen harmlos. Das speziell im Fremdsprachenunterricht dringendst empfohlene Vorerzählen wird oft in seinem pädagogischen Wert nicht erkannt. Manche Studenten fragen sich z.B., warum man eine Geschichte vorerzählen und anschließend den Text lesen soll. Die Schüler würden nach dem Vorerzählen die Geschichte kennen und man bräuchte sie doch nicht mehr zu lesen, das Vorerzählen sei also kontraproduktiv. Diese Haltung rührt von einer reduktionistischen Auffassung von Sprache her, die in der modernen Pädagogik gang und gäbe ist. Sprache als Vermittlung von Gedanken ist nur die späteste Entwicklungsphase des sprachlichen Ausdrucks. Davor, entsprechend der Entwicklungslage des Kin-

des, ist Sprache Bild und sie berührt mehr das Gemüt. Dieses seelische Berührt-Werden durch die Sprache braucht jedes Kind im zweiten Jahrsieb mehr denn je, besonders im Medienzeitalter. Erst wenn ein erfahrener Lehrer den künftigen Lehrern erzählt, was mit einer differenzierten Auffassung von Sprache erreicht werden kann, können sich diese dafür begeistern. Oder man muss sich ein Hintergrundwissen aneignen, um die Dimension dieser methodischen Griffe zu erfassen⁶. Erst dann merkt man wie aktuell solche Hinweise Steiners sind. Erst dann kann das Künftige, das jeder neue Lehrer mit sich bringt, auf Verganem ruhen. Damit ist also eine Erwartung formuliert: Junge Lehrer interessieren sich für das Vorhandene, sei es durch mündliche Vermittlung, sei es durch eigenständige Lektüre. Ohne Kenntnis des Vorhan-

4 Rudolf Steiner (GA 40a).

5 (GA 295): der 9. und der 10.

6 (z. B.: R. Steiner GA 162 18. 07. 1915; GA 224 28. 04. 1923)

denen alles über Bord zu werfen und aus dem eigenen Gefühl einen neuen Unterricht zu gestalten, wäre willkürlich. In der oben zitierten Strophe der Seelenstimmungen heißt es: „Im inneren Lebenswiderstand erstarke die Weltenwesenswacht ...“ Ein Einklang muss entstehen zwischen dem, was der neue Lehrer aus seinem persönlichen Schicksal heraus bringt, und dem, was die Welt im jedem Augenblick (und die Schüler gehören für den Lehrer zur Welt) braucht.

Vergangenes erfühle Künftiges zu kräftigem Gegenwartssein

Die „alten“ Lehrer haben auch ihre Aufgabe zu erledigen: Wenn sie glauben ihre Unterrichtserfolge an die „jungen“ weitergeben zu können, indem sie diese neuen Lehrer auffordern, ihren Unterricht wie sie zu gestalten, dann täuschen sie sich mächtig. Wir müssen erfahren, was die jungen Lehrer wollen und ihnen helfen, diese mehr oder weniger klar empfundenen Ziele zu einem kräftigen Gegenwartswirken werden zu lassen. Das ist ein Weg und es bedeutet, dass der junge Lehrer sucht, erprobt, scheitert und Erfolg hat ... mit der Unterstützung des erfahrenen Lehrers, dem es wohl einstmals ähnlich ging!. Aus der anthroposophischen Anschauung heraus wissen wir, dass Denken altes Wollen und Wollen junges Denken ist⁷. So wird ein junger Lehrer zunächst im Unterricht handeln, tun, das machen, was er sich noch mangelhaft oder zu genau vorstellt. An diesem praktizierten Wollen entzündet sich die korrigierende Erkenntnis. Das Wollen altert zum Erkennen. Es ist – auf höherer Stufe – wie bei den Kleinkindern: sie tun etwas und blicken zur Mutter hin, wohlwollende Billigung oder Missbilligung durch die Autoritätsperson erhoffend. Der junge Lehrer muss im gemeinsamen Rückblick auf den Unterricht mit seinem Mentoren über diese oder jene Unbeholfenheit freudig lächeln können, weil er

erkannt hat, was er beim nächsten Mal anders machen wird. Andersrum wird der junge Lehrer im Rückblick mit einem pädagogischen Griff vielleicht zögernd sein, ob das gut oder schlecht war, und es wird die Rolle des Mentors sein, ihn zu ermuntern weiter zu machen, weil der Mentor im Wirken des neuen Lehrers den Ansatz eines eigenen Stils entdeckt, der unbedingt zu fördern ist, auch wenn Erfolg noch nicht in Sicht ist. Bei den Künstlern – und Lehrer sollen Erziehungskünstler sein – spricht man vom Frühwerk, Hauptwerk und Spätwerk. Es ist Aufgabe des Mentors die jungen Van Goghs zu entdecken, ihnen ein Frühwerk zu gönnen und ihnen zu ihrem Hauptwerk zu verhelfen. Wenn die Mentoren die letzte Zeile der zitierten Strophe der Seelenstimmungen meistern: „Vergangenes ertrage Künftiges“ dann kann der neue Lehrer sein Wirken in der Gegenwart entfalten.

Kräftiges Gegenwartssein

Ringen wir, Waldorflehrer jung und alt mit Vergangenheit und Zukunft, dann können wir mit den anfangs festgestellten Aufforderungen der Zeit in spiritueller, seelischer und physischer Hinsicht frei umgehen und einen Unterricht gestalten, wie die Welt, die Schüler ihn brauchen. Dass man dieses nicht von heute auf morgen schafft, liegt auf der Hand. Die in unserer Schulbewegung eingerichteten Begegnungen, Tagungen und Fortbildungsveranstaltungen, in welchen dieser Dialog gepflegt werden kann, kann ein Segen werden, der das Wirken der höheren Wesenheiten einbezieht und für die erneuernde Fortführung unserer Pädagogik sorgt. Dann kann der rote Faden der Anthroposophie von der einen zur anderen Generation weiter gesponnen werden und zu verschiedenen Unterrichtshüllen gestrickt werden, die einen guten und zeitgemässen Fremdsprachenunterricht ermöglichen.

7 (Rudolf Steiner GA 158 22. 11. 1914)